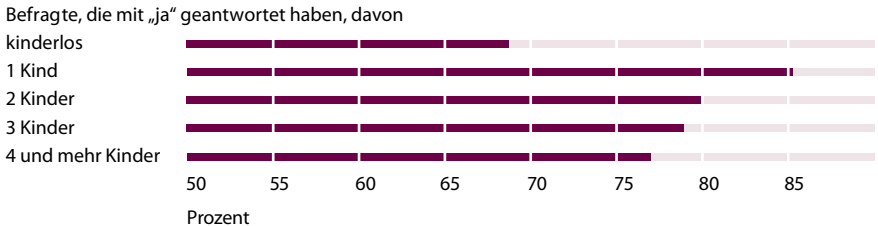


# Kinderreich = Bürgerstifter

Was motiviert Menschen, sich finanziell an einer Bürgerstiftung zu beteiligen und sich auf diesem Wege für ihre Stadt oder ihre Region einzusetzen? Für welche Ideen und mit welcher Perspektive stiften sie? Was kennzeichnet aus Sicht der Stifterinnen und Stifter die Bürgerstiftung als einzigartige Form des bürgerschaftlichen Engagements? Um sich, solange noch keine umfassenderen

Forschungsergebnisse vorliegen, ein genaueres Bild von der Stiftergemeinschaft zu machen, hat der Bundesverband Deutscher Stiftungen eine Umfrage initiiert. Sie wurde vom Meinungsforschungsinstitut INFO GmbH Berlin im November 2006 durchgeführt. 145 in Bürgerstiftungen aktive Menschen gaben auf sechs Fragen Auskunft zum Thema „Engagement in Bürgerstiftungen“.

## Eröffnet die Bürgerstiftung die Möglichkeit, nach meinem Tod etwas zu hinterlassen?



Quelle: Umfrage Bürgerstiftungen, INFO GmbH Berlin (November 2006), N=145

Wird mehr von Menschen gestiftet, die keine eigenen Kinder haben? Folgt man der Studie „Stiften in Deutschland“, so zeigt sich tatsächlich, dass fast die Hälfte der befragten Stifterinnen und Stifter zum Zeitpunkt der Stiftungserrichtung kinderlos waren.

Anders sieht die Lage offenbar bei den Bürgerstiftungen aus: Menschen, die sich für Bürgerstiftungen engagieren, sind tendenziell kinderreich. Der Umfrage zufolge haben 76 Prozent von ihnen Kinder, neun Prozent sogar vier und mehr. Die Frage der Erbfolge könnte also inner-

halb der eigenen Familie gelöst werden. Umso erstaunlicher ist es, dass über 76 Prozent der Stifterinnen und Stifter mit vier Kindern in der Bürgerstiftung eine Möglichkeit sehen, nach ihrem Tod etwas zu hinterlassen. Bei Stifterinnen und Stiftern mit nur einem Kind steigt diese Ansicht auf fast 90 Prozent. Zudem mag es eine Rolle spielen, dass es sich in Bürgerstiftungen auch normal bis gut verdienende Menschen mit Familie (die meisten haben einen hohen Bildungsstand und sind berufstätig) leisten können, zu stiften.